

Reichsärztesführer Wagner beigelegt

Feierliche Trauerfeier im Beisein des Führers

München, 27. März. Am Montag mittig fand vor der Aussegnungshalle des Orléansfriedhofes in Gegenwart des Führers Adolf Hitler die Trauerfeier für den verewigten Reichsärztesführer, SA-Sanitäts-Obergruppenführer Dr. Gerhard Wagner statt. Der Führer erwies durch seine Anwesenheit bei dem Staatsakt seinem alten verdienten Kämpfer, dem Gründer des NS-Arztebundes, die letzte und höchste Ehrung.

Beidseitige Stille lag über dem Platz vor der Trauerhalle, in dessen Mitte der mit dem Dolchkreuz besetzte Sarg auf einem Katafalck ruhte. Vor dem Sarg lag das Riffen mit den Orden des Verewigten. Dohr Patronen aus denen Flammen aus Osterschalen zum Himmel loderten, füllten den weiten Platz, dessen Abschluss ein turmbühnlicher Aufbau mit der Signatur bildete.

Gegen 11.00 Uhr hatten die Marschformationen auf der Trauerstätte Aufstellung genommen. Eine Viertelstunde später hatten sich die Trauergäste vor dem Sarg versammelt. Neben dem Führer standen die gesamte Führerschaft der Partei, höchste Persönlichkeiten aus Reich und Staat, Vertreter zahlreicher Behörden, sowie Offiziere der Wehrmacht, vor allem künftige Abordnungen der Wehrmacht, voran der Reichsminister, waren anwesend.

Um 12 Uhr trat der Führer, begleitet von dem Gauleiter des Traditionslandes, Adolf Wagner, und gefolgt von den Reichsleitern Dr. Dietrich, Döbner und Hermann sowie seinen persönlichen und militärischen Adjutanten Dr. Flug, Ehrhardt und von den Trauergästen begrüßt.

Nachdem der Führer die Anwesenden des Reichsbundes begrüßt hatte, führte er mit erheblicher Reden den toten Reichsärztesführer, einen alten Kämpfer um das Wohl des deutschen Volkes. Neben dem Führer stand Adolf Wagner. Die Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ leitete den Staatsakt ein.

Am Trauerleiter Adolf Wagner vor. In wenigen Sätzen zeichnete er ein Bild des Kämpfers, des Soldaten und des Arztes Dr. Gerhard Wagner, dessen rastloses Schaffen nur seinem Führer, der nationalsozialistischen Bewegung und dem deutschen Volk gewidmet gewesen sei. Ein echter Hiltlermann, ein echter SA-Mann, soldatisch, kameradschaftlich, treu und klar bis zum letzten Atemzug, ein Vorbild für alle. „Du bist tot“, so rief Gauleiter Wagner dem Reichsärztesführer nach. „Du bist von uns gegangen. Wir alle aber, auch Deine Angehörigen, nehmen an Deiner Sühne den und von Dir aufgelegten Befehl auf: Vordrückt mit Adolf Hitler für Deutschland!“

Während nun die Musik die Weise vom guten Kameraden spielte, trat der Führer vor und legte einen mächtigen Vorbeerkranz mit weissem Filz über nieder. Drei Salven begleiteten die Kranzniederlegung.

Mit den Liedern der Nation erreichte der Staatsakt sein Ende. Noch einmal grüßte der Führer den toten Kämpfer, verabschiedete sich von seinen Familienangehörigen und verließ die Stätte des ersten Aktes.

Nach der Trauerfeier formierte sich der Trauergang zum Krematorium. Unter dem Trommelwirbel wurde der Sarg in das Krematorium gebracht, wo die Leiche im Beisein der Familie und eines engen Kreises von Freunden und Mitarbeitern des Verewigten den Flammen übergeben wurde.

1939 kein Deutschlandflug

Karlsruhe, 27. März. In einer Unterredung mit dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros teilte der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christian, bei seinem Besuch der NS-Fliegerschule 16 (Südwest) mit, daß in diesem Jahre aus organisatorischen Gründen der Deutschlandflug nicht stattfinden werde. Dafür aber würden vier größere regionale Wettbewerbe West, Ost, Nord, Süd durchgeführt, die als Gesamtveranstaltung die Ausdehnung des Deutschlandfluges 1938 übertrafen. Im Jahre 1940 werde dann wieder der Deutschlandflug als Hauptveranstaltung in erheblich vergrößertem Rahmen als bisher ausgetragen werden.

Für 1939 sind außerdem in den Gruppen größere Flugtage vorgesehen, wobei der Wettbewerb, der Segelflug und der Motorflug geübt werden. Schließlich wird ein Aufstieg an der Ostsee und der Nordsee veranstaltet mit Start in Ranzdorf.

Deutsche Gesundheitspolitik

Wiesbaden, 27. März. Am Montag begann in Wiesbaden die diesjährige Tagung der deutschen Internisten und Nephrologen, in deren Öffnungssitzung Oberregierungsrat und Nephrologe Dr. Engel eine Ansprache des Ministerialdirektors im Reichsministerium des Innern Dr. Guentz, der durch Teilnahme an dem Staatsakt für den verewigten Reichsärztesführer Dr. Wagner am Erscheinens verhindert war, zur Verteilung brachte.

In dieser Ansprache benutzte Dr. Guentz die Gelegenheit, die Verdienste des verewigten Reichsärztesführers zu würdigen. Er schloß daran grundlegende Ausführungen über deutsche Gesundheitspolitik und deutsche Arztum, wobei er insbesondere das vor kurzem in Kraft getretene Gesetz über die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde ohne Beschränkung näher erläuterte und dieses Gesetz als die endgültige Lösung eines langjährigen Meinungsstreites bezeichnete. Diese Lösung sei vor allen Dingen darauf abgesehen, vom Volke verstanden zu werden und den Forderungen der Volksgesundheit besser als bisher Rechnung zu tragen.

Vorstoß an der Madrider Front

Rote Linien am Brückenkopf bei Toledo durchbrochen

Franco verlangt Uebergabe

Burgos, 27. März. Wie der nationalspanische Generalstab mitteilt, haben die nationalen Truppen am Montagvormittag die bolschewistischen Linien an der Madrider Front im Abschnitt am Brückenkopf von Toledo durchbrochen und sind bereits mehrere Kilometer tief vorgedrungen. Die Kämpfe dauern an. Weitere Einzelheiten liegen bisher noch nicht vor.

An der Andalusienfront wurde der Vormarsch im Laufe des Montagvormittags erfolgreich fortgesetzt. Die nationalen Truppen stießen weitere 10 Kilometer tief in das noch unter sowjetbolschewischer Herrschaft stehende Gebiet vor.

In den frühen Morgenstunden des Montags wurden die Operationen im Abschnitt Cordoba unter Einsatz des Marocko-Korps General Piques sowie des andalusischen Armeekorps General Ramon Castellanos unter dem Oberbefehl Queipo de Llano fortgesetzt. Starke motorisierte Kräfte ermöglichten einen überraschend schnellen Vormarsch. Widerstand wird kaum geleistet. Um 8 Uhr standen die Nationalen nur noch wenige Kilometer vor Almaden. Eine weitere nationale Heeresgruppe dringt in Richtung Jaen vor. Besondere Abteilungen haben den Auftrag erhalten, Brot unter der Bevölkerung des bestreuten Gebietes zu verteilen.

Der Verteidigungsrat ist in Madrid in vermonenter Sitzung versammelt. Er erließ einen Tagesbefehl, wonach die Truppen an der Madrider Front keine eigenmächtigen Aktionen vornehmen und nur nach den Anweisungen des „Verteidigungsrates“ handeln sollen. Eine Anweisung, Widerstand zu leisten, wurde aber nicht gegeben, so daß der Eindruck besteht, daß es zur Räumung Madrids kommen kann.

Bezeichnend für die wirkliche Autorität des „Verteidigungsrates“ ist, daß es bei den roten Brüdern erneut anscheinend zu ersten Schwierigkeiten und Streitereien gekommen ist. Die extremen kommunistischen Kreise sollen nach wie vor gewillt sein, den Kampf bis zum äußersten zu führen und Widerstand zu leisten. Auch wollen sie keine Räumung Madrids. Der Sender Madrid schwieg sich zur Zeit aus.

In Burgos wurde folgende Verlautbarung ausgedrückt: Die nationalspanische Regierung erhält fortlaufend Nachrichten, daß die Roten aus den bisher noch nicht eroberten Gebieten Spaniens gerante Kampfgewandte ins Ausland schaffen, um sie dort zu verkaufen. Die nationale Regierung hält sich daher für verpflichtet, öffentlich auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die den Käufern durch den Erwerb dieser Gegenstände, deren Herkunft zweifellos oder offensichtlich rechtswidrig ist, entstehen. Bei diesen von den Roten geschlossenen Geschäften handelt es sich um eine Anzahl von Kunstwerken aus staatlichen und privaten Sammlungen, die allgemein bekannt und in den Katalogen verzeichnet sind.

Keine Aktion außerhalb der Achse

Lösung der Probleme vor allem im Interesse Frankreichs

Rom, 27. März. Die Rede des Duce beim Appell der 65.000 alten Kämpfer sowie die Feier des 20. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde beherbergen vollkommen das Bild der italienischen Weltanschauung, die in seitenslangen reich behilberten Verträgen die Bedeutung des Tages eingehend vertritt. Im Mittelpunkt steht die Rede Mussolinis, dessen Rolle und mächtige Sprache von den römischen Mittagsblättern, insbesondere in bezug auf die Unerschütterlichkeit der Achse Rom-Berlin, auf die italienisch-deutsch-französischen Probleme, die sich Tunesien, Dschibuti und Suez-Kanal nennen, sowie auf die Forderung weiterer Ausrichtung stärkstens unterstreichen wird.

Der Duce, so betont Popolo di Roma, habe Italien und Europa seine Absichten kundgetan und werde sie auch in die Tat umsetzen, weil sein Wille keine Hindernisse kenne und weil die Begeisterung und Opferbereitschaft des faschistischen Italien keine Grenzen habe. Das Blatt befaßt sich sodann im einzelnen mit den von Mussolini präzisierten fünf Punkten: Frieden — Achse und Mitteleuropa — die italienischen Forderungen gegenüber Frankreich — Mittelmeer — Anfristung.

Reisegero unterstreicht, daß sich jedwede Teilnahme des faschistischen Italien an einer Neuordnung ebenso wie seine Mitarbeit an der Bildung eines verbündeten und solidarischen Europas nicht außerhalb der Achse, sondern nur in ihrem Rahmen werde vollziehen können. Weiter meint das Blatt, sollte es nicht schwer sein, die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich, was Tunesien, Suez und Dschibuti anbelange, zu regeln, wenn die Verhandlungen der Gegenseite ein Mindestmaß von Verständnis, von gutem Glauben und Ehrgefühl ausbringen. Die Lösung dieser Probleme sei vor allem im Interesse Frankreichs sowie im Interesse der europäischen Gleichgewichts, von dem Frankreich mehr zu gewinnen habe als jede andere Nation.

In einer ersten kurzen Bilanz zu dem Echo in den europäischen Hauptstädten betont Reisegero die tiefste Genugtuung in Berlin über Mussolinis Befestigung der engen unidirektionalen deutsch-italienischen Zusammenarbeit. In London komme man zu dem Ergebnis, daß sich durch die Rede die internationale Spannung

deutlich vermindert habe, während man in Paris über die Festigkeit der Achse enttäuscht sei, zugleich aber anerkenne, daß die Tür für Verhandlungen offen geblieben sei.

Die große Rede bebringt auch das Bild der oberitalienischen Presse. Nebenbuchstaben verurteilen die Lösungsworte, die der Duce seinem Volk für den unentwegten Weitermarsch des Faschismus auf seinem Weg in die Zukunft gewiesen hat.

„Der Duce proklamiert die italienischen Forderungen: Tunesien, Dschibuti, Suezkanal!“ sagt der Popolo di Italia an die Spitze des Wortlauts der Rede und betont in Schlagzeilen, daß das Mittelmeer der Lebensraum für Italien sei, daß die Achse Rom-Berlin eine granitene Realität darstelle und daß jede Koalition gegen die autoritären Staaten diese bereitfinden, die Herausforderung anzunehmen. Das Kommando an die Nation lautet: Wehr Kanonen, mehr Schiffe, mehr Flugzeuge.

London: Keine Wehrpflicht

Preß Association dementiert Gerüchte

London, 27. März. In den Vermutungen gewisser Kreise, daß England die allgemeine Wehrpflicht einführen werde, stellte der parlamentarische Korrespondent von Preß Association fest, daß die Regierung das Versprechen gegeben habe, in Friedenszeiten keine Wehrpflicht einzuführen. Unter den gegenwärtigen Umständen bestehe keine Absicht, der allgemeinen Wehrpflicht näherzutreten, noch auch ein nationales Zwangsregister einzuführen.

Im Falle bedeutender politischer Veränderungen oder falls man eine Notlage für bevorstehend ansehe, würde wahrscheinlich die Frage der allgemeinen Wehrpflicht erneut geprüft. Auch würde vielleicht die Opposition aufgefordert werden, sich an einer alle Parteien umfassenden Regierung zu beteiligen.

Diese beiden Möglichkeiten liegen aber noch in weiter Ferne und würden sich vielleicht überhaupt nicht ergeben. Im Kabinett herrschte völlige Einstimmigkeit über den politischen Kurs, der jetzt verfolgt wird.

Die Werkschlar — Leistungsträger des Volkes

Ein Aufruf Dr. Ley

Berlin, 26. März. Dr. Ley erklärt an die Werkschlar Männer den folgenden Aufruf: Werkschlar Männer! Die Erhaltung und Förderung der Leistungskraft aller Schlar ist in den nächsten Monaten ein dringendes Gebot. Die industrielle Weiterentwicklung der Arbeitslosigkeit gehört der Vergangenheit an. Unser Führer Adolf Hitler hat uns auf den Pfaden der Werkschlar gelöst und uns den Weg in die Leistungsfreiheit gewiesen. Schon heute fehlen uns Arbeitskräfte, um das Werk des Führers in den Werkschlar mit aller Kraft weiter zu fördern. Deshalb müssen jetzt die Leistungsträger sein, die in uns selber liegen, mobilisiert werden. Jeder von euch kann mehr als er sich zutraut. Es kommt auf den Willen an, und ihr werdet den Beweis dafür in den Händen halten.

Der Führer sagt: „Nur wer dauernd noch höchsten Leistungen strebt, kann sich in der Welt durchsetzen.“ Danach sollen wir handeln. Die Deutsche Arbeitsfront erhält jedem Schlar seine Leistungskraft durch Schlar gemeinschaften und praktische Übungen für alle Altersstufen. Die Deutsche Arbeitsfront vermehrt das praktische Können der Schlar und auch die theoretischen Kenntnisse, die dazu notwendig sind. Sie vertieft Kenntnisse, die dazu notwendig sind. Sie vertieft das Bild für die Erfordernisse der Volkswirtschaft und fördert planvoll die Berufsausbildung der Teilnehmer aller beruflichen Lehrgemeinschaften und Ausbänkameradschaften durch Schlar und praktisch verwertbare Hinweise der Lehrgemeinschaften.

In einer Woche nach Ostern beginnen in allen Berufslehrgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront erneut die beruflichen Lehrgemeinschaften und Ausbänkameradschaften, die beruflichen Studienfahrten und die beruflichen Betriebsbesichtigungen. Der Werkschlar man beteiligt sich in der Zeit vom 12. April bis Anfang Juni an diesen Maßnahmen zur Förderung der Berufslehrgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront. Im Frühjahr 1939 darf kein Werkschlar Mann, einerlei, ob er Werkschlar Ingenieur, Chemiker, Kaufmann oder Zehntarbeiter ist, einerlei, ob er bisher schon an den Lehrgemeinschaften oder Ausbänkameradschaften teilgenommen hat, oder nicht, in den Lehrgemeinschaften und bei den sonstigen beruflichen Übungen fehlen.

Das Berufslehrgemeinschaftswort will eine leistungsfähige Leistung, ganz gleich, ob es sich dabei um betriebliche oder überbetriebliche Übungen handelt. Euer Meißentum liegt in uns, holt es heraus und stellt es in den Dienst der Großdeutschland. Es ist eure Pflicht als Werkschlar Mann, den höchsten Stand in der Ausbildung eures Werkzeuges und im beruflichen Können zu erreichen. Ihr seid die Leistungsträger des Volkes.

Adolf Hitler
gen. Dr. Ley.

Kabinettsrücktritt in Litauen

Kowno, 27. März. Ministerpräsident Mikulajus ist mit dem gesamten Kabinett zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung ist der bisherige Generalstaatssekretär Oberst Genius beauftragt. Der Armeegeneral Brigadegeneral Rakitis hat den Auftrag zur Bildung der Regierung zurückgegeben.

Ueber die Zusammenlegung des neuen Kabinetts ist noch nichts bekannt. Wie es heißt, soll zum Außenminister der frühere Außenminister Bogoraitis ausgerechnet sein. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Kabinett eventuell Angehörige der anderen Gruppen vor allem auch der christlich-demokratischen Opposition, heranziehen werde.

Belgien lehnt erneut ab

Brüssel, 27. März. Die Belgische Nachrichtenagentur bemerkt in einer halbamtlichen Mitteilung zu den Bemühungen Englands und Frankreichs, auch kleine Länder wie Belgien ihre Eintragspflichten einzubringen, wie anderem folgendes:

„Wie auch die Pläne Frankreichs und Englands sein mögen, so kann Belgien in kein Weise darin einbezogen werden, am wenigsten ohne sein Wissen. Die Beziehungen Belgiens zu seinen Nachbarstaaten dürfen keinerlei Zwangspflichten enthalten.“

Rundfunkrede Borahs

Krieg zur Rettung der Demokratie?

Washington, 27. März. Senator Borah hielt eine im ganzen Lande verbreitete Rundfunkrede, in der er vor dem Treiben jener mächtigen Interessengruppen warnte, die wieder an Werke seien, die Vereinigten Staaten in einen Krieg gegen Deutschland hineinzuziehen. Dieser Klänge treibe seine Politik angesichts, wie wieder einmal die Demokratie zu retten.

Senator Borah erklärte, die amerikanische Regierung könne der Demokratie keinen besseren Gefallen tun, als das eigene Haus in Ordnung zu bringen den Hunger von der Erde vieler Millionen Amerikaner zu retten und ihnen Arbeit zu verschaffen. Amerika sei ein reiches Land, das die größte Schatzkammer der amerikanischen Geschichte und 10 Millionen Arbeitslose aufweise. In einem Krieg sei es daher völlig unvorstellbar, die chaotischen inneren Zustände der Vereinigten Staaten seien der wahre Feind der Demokratie, nicht aber die totalitären Staaten. Wenn einer der deutschen Unbesiegbaren ähnlich Beschlüsse gefasst habe, so sei das nur ein Beweis, daß die britische Demokratie sei der größte Feind gewesen, den Adolf Hitler bei der Machtergreifung gehabt habe.



Aus Württemberg

Heilbronn. (Kindstrolche getöndet.) Am Ne-

Kleinartach, Kr. Heilbronn. (12 Dorfbewohner

Kleckenfelsinsfurt, Kr. Tübingen. (Schuh im Bett.)

Böppingen. (Von einer Tanne erschlagen.)

Göppingen. (Gesängnis wegen Verheim-

Göppingen. (Der Flachsombau im Kreis.)

Die neuen Gaufriegerverbände.

Mit dem 1. April wird die Gliederung des NS-Reichs-

Schönebürg, Kr. Biberach. (Wohnhaus und

Leichtes Erdbeben auf der Ebinger Alb.

Stuttgart. Am 24. März wurde an den beiden

Nicht Jahre Zuchthaus für einen Heiratschwindler.

Um. Ein gewissenloser Freiberber der Liebe war

Die Gauflieger im Handwerker-Wettkampf

Aus dem Handwerkerwettkampf 1939 im Gau Würt-

Ofenhermeister, Waiblingen; Gottlieb Schneider, Stutt-

Berufsgruppe Metallhandwerk: Georg

Berufsgruppe Holzhandwerk: Wilhelm

Berufsgruppe Spezialhandwerk: Adolf

Berufsgruppe Nahrungsmittelhand-

Berufsgruppe Bekleidungshandwerk:

Der Versteinerer im Nimmomdbaum

Roman von Darius L. Ginz

Wie stand es nun wirklich mit Steven Jones? War

In Trümmern gestürzt war das Luftschloß seiner

Sanz im Hintergrund der Kajüte befand er sich, von einer

„Bitte, eine Portion Klapperschlangenbraten!“

Gebratene Ameiseneier gefällig? — Seetang als leckeres Gemüse

Es mag nicht uninteressant sein, einmal einen Streifzug durch die Küchen der verschiedenen Völker zu machen, um festzustellen, was alles gegessen und sogar als Delikatesse geschätzt wird.

Als ein merkwürdiges Nahrungsmittel muß sicher die Erde angesehen werden, und es gibt nicht wenige Völker, die schon bei Lebzeiten Erde essen. Bereits Alexander von Humboldt erzählt von dem Indianerstamme der Otomaks, dessen Speisefolge sich stets durch Erde ergänzte, von der jedermann dreiviertel Pfund täglich — etwas angefeuchtet und dann leicht am Feuer gebraten — verzehrte. Auch in Australien und Afrika werden gewisse fettige Erdfarben gern verzehrt, zum Teil gilt die Erde sogar als Heilmittel gegen gewisse Verdauungsstörungen. In Portugal werden aus einer weißen Tonerde kleine Schüsseln und Krüge hergestellt, die von den Käuferinnen dann verzehrt werden, und in manchen Alpengegenden muß Tonerde in mageren Zeiten als Nahrungsmittel ausbilden. Die als Speise dienende Erde ist gewöhnlich sehr weich, festig, so daß sie auch zwischen wie Butter auf Brot geschmiert wird. Wie sehr das Erdeessen zur Gewohnheit werden kann, beweist der Umstand, daß einzelne Völker die Erde als direkte Delikatesse ansehen.

Die Zahl der sonderbaren Dors D'oeuvres ist eine sehr große. An erster Stelle sind die vielen Insekten zu nennen, die von einzelnen Völkern als köstliche Lederbissen verzehrt werden. Daß die wilde Deutschraße, von der sich bekanntlich Johannes der Täufer ernährt hat, noch heute in Arabien stark begehrt ist und so wie in aller Zeit zusammen mit wildem Honig verpfeift wird, ist bekannt. Im französischen Nigler wird aus Deutschraße eine Pastete — Crêpe à la Vesuvion — in der Weife hergestellt, daß man die Deutschraße mit Rum begießt, in Mehlteig wickelt und dann brät. Diese Pastete wird auch von den Europäern als sehr schmackhaft gelobt. Eine beliebte Speise sind auch Ameisen — die Eier sowohl wie die ausgewachsenen Tiere. Ihre Zubereitung ist eine mannigfaltige. Die Stämmen essen die Ameiseneier gebraten, gebacken und in einer eigenartigen Sauce. Kleine rote Ameisen dienen in Mexiko als Speisewürze und ersetzen den Paprika, mit dem sie auch von dem nicht landestübigen Fremden verwechselt werden. In Brasilien werden die Ameisen mit einer dicklichen Soße zubereitet, während der Reger sie in Butter kocht. Die großen weißen Termiten werden in Mehl gewälzt und dann in Fett gebraten; der Geschmack soll ein ganz köstlicher sein. Auch getrocknet werden die Termiten gerieben und als Mehl benutzt. In Indien röstet man sie wie Kaffee.

Nächst der Ameise werden Bienen, Grillen, die Larven des Hirschkäfers und des Hornkäfers verzehrt. Auch die gemeine Küchenfliege wird nicht verschmäht, und der Raupenlarve — auf Butterbrot gelegt — einen trefflichen Beleg ergeben. Die Chinesen essen den Seidenwurm, zu dessen Zubereitung die Puppe, mit einem Eigelb vermischt, in Fett gebraten wird. Das Gericht, fertig bereitet, ergibt eine schaumige Masse, die vorzüglich munden soll. Uebrigens ist diese Vorliebe bereits sehr alt und beschränkt sich, wie erwähnt, nicht etwa auf ungeschulten Völker. Auch schon die alten Römer und Griechen liebten es, verschiedene Insekten auf ihre Tafel zu bringen.

besonders Hirpen und Grillen, die auf den Märkten feilgehalten wurden.

Geben wir zu den Fischen über, so war jedenfalls eine merkwürdige Delikatesse das Gericht, das sich amerikanische Salmenarbeiter bereitet haben. Sie fangen in Steinsalzlagern eingeschlossene Fische längst ausgestorbener Arten, die auf ein respektables Alter von zehntausend Jahren geschätzt wurden. Diese alten Fische waren aber noch recht frisch und schmackhaft in ihrer schützenden Salzkruste geblieben und wurden von den Arbeitern mit Appetit verzehrt.

Weniger gaudiumreizend sind die Fischgerichte der Eskimod. Der Trancheschmaack behagt nicht jedem Gaumen. Auch die Jutaten sind nicht besonders lockend: Walfschweif und ein Gemüße aus dem noch nicht wiedergefundenen Moose aus dem Magen des Rentiers.

Schmackhafter mag schon die chinesische Spezialität Haifischflossen und Haifischschwänze sein, die im Reich der Mitte einst in großen Mengen konsumiert wurden. Speziell die Haifischflossen sind geradezu ein chinesisches Nationalgericht, und zu der dazugehörigen Soße werden, je nach den vorhandenen Mitteln, sehr teure Jutaten genommen. Eigentlich ist es mehr eine Art dicker Suppe, die aus den Haifischflossen hergestellt wird, und sie darf an keiner gutbesetzten Tafel in China fehlen. Mit dem Fang der Haifische befassen sich ganze Fischerflotten, für die außer der erwähnten Spezialität auch der Haifischtran ein lohnender Handelsartikel ist. Der Tran wird nicht gegessen, sondern als Schmiermittel für Maschinen gebraucht. Auch für die menschliche Maschine, da Haifischtran ein gutes Mittel gegen rheumatische Schmerzen sein soll.

Eine andere chinesische und auch japanische Schüssel wird aus dem Trepan, der Seegurke, zubereitet. Es ist dies ein wurf- oder mehr gurtenähnlicher Wasserwurm, der zwischen

Korallenbänken lebt, sich fast nur von Wasser und Sand nährt und ausgenommen, ausgekocht und gewürzt eine Beizener für die Chinesen und die japanische Küche liefert.

Gegen solche Speisen ist schließlich nichts einzuwenden, wenn sie schmackhaft und bekömmlich sind, was nach den vorhandenen Berichten der Fall sein muß. Essen wir doch auch Austern, Krabbe, Krabben, Kalm, Froschschenkel, Riesenmuscheln und Weinbergkrebse und die unter dem Namen Schneepfendred bekannte Delikatesse. Es kommt also immer nur auf den Geschmack an.

Daß dieser allein maßgebend ist, beweist, um nun zum Braten zu kommen, das Experiment eines Millionärs in Newton in New Jersey, der gelegentlich eines Diners seinen Gästen Klapperschlangenbraten vorsetzte. Die Gäste fanden den Braten vorzüglich, und die an der Mahlzeit teilnehmenden Damen erlitten aus der Haut der Klapperschlange gefertigte Portemonnaies als Andenken.

In Gemüßen herrscht weniger Absonderlichkeit, da schließlich jedes angenehme schmeckende Gemüse auch von uns gern gegessen wird. Erwähnenswert wäre bloß der Seetang, der in großen Massen auf dem Meere schwimmt und von den Bewohnern der Inseln im Stillen Ozean gesammelt, getrocknet und als Gemüse verpfeift wird. Eine Sorte Tang wird übrigens auch an den Küsten Englands und Schottlands als Nahrungsmittel verwendet.

Ebenso wie mit den Gemüßen ergibt es uns mit dem Kompott. Abgesehen vom persönlichen Geschmack, haben wir an gekochten Früchten in der Regel nichts anzusehen, sie verstoßen in keiner Weise gegen unser ästhetisches Empfinden. Originell mutet es uns bloß an, wenn wir hören, daß die lächelnde, ungeschuldvolle Blie Hyn, deren Zwiebel bei den Ainos (Japan) ein Hauptnahrungsmittel bildet. Unter anderen Zubereitungsarten ge-

winnen sie aus der Pflanzzwiebel auch eine Art Mehl, aus dem sie feste Kuchen backen.

So sonderbar auch von dem angeführten Menü einzelne Gänge anmuten mögen, so darf man nicht vergessen, daß nicht nur andere Länder, andere Sitten ein altes Sprichwort ist, sondern daß noch ein älteres existiert: „Neben den Geschmack läßt sich nicht streiten“.

Ein Hund an! — Diplomatenpaß

Ein Hund, der dem diplomatischen Vertreter einer auswärtigen Macht in Washington gehörte, wurde in diesen Tagen zum Gegenstand ausführlicher Erörterungen im Weissen Haus. Der Hund war nämlich seinem Herrn davongelaufen und wurde von einem Polizeibeamten eingefangen und in eine Hunde-Beruhigungsanstalt überführt. Hier erlitten der Kammerdiener des Botschafters und verlangte die Herausgabe des Hundes. Als der Inhaber der Botschaftersanstellung das läbliche Verbleib forderte, das auf Grund der Polizeivorschriften an ihn bezahlt werden muß, verweigerte der Kammerdiener die Bezahlung und wies darauf hin, daß der Besitzer des Hundes Inhaber eines Diplomatenpasses sei, der also auch für den Hund Gültigkeit besitze. Denn der Hund sei gewissermaßen ein unzerrennlicher Begleiter seines Herrn. Die Angelegenheit wurde dem Weissen Haus überwiefen, wo entschieden wurde, daß der Botschafter für den Hund keine Polizeistrafe zu bezahlen brauche.

Es handelte sich um das Haus nebenan

Die Stadtverwaltung von Brooklyn hat ein schwieriges Entschädigungsproblem zu lösen. Im Rahmen einer Abbruchaktion von einem Häusern wurde verhängt, daß durch eine Abbruchgesellschaft auch das Haus Belmont Avenue 158 abgebrochen werden sollte. In der Belmont-Avenue die Häuser keine Nummern tragen, rechneten die Arbeiter von einem Haus an der Straßenseite aus nach und nach aus, um welches Gebäude es sich handeln dürfte. Mit amerikanischer Geschwindigkeit wurde im Laufe von sechs Stunden das Haus abgerissen. Es handelte sich um ein Gebäude von drei Stockwerken. Als die Besten nach Hause kam, war ihr Haus verschwunden. Die Möbel fanden sich auf der Straße. Die Arbeiter hatten sich verrechnet, sie hatten das falsche Haus abgebrochen. Nr. 158 war das Gebäude nebenan.

Das Erbe der alten Waisfrau

Die arbeitslose, kleine Wohnung einer flüchtig verstorbenen alten Waisfrau wurde jetzt vom Erbgericht „ausgestaubt“. So nennt man in Danemark die Untersuchung der Nachlassens von Verstorbenen, die keine Angehörigen hinterlassen. Die alte Frau lebte schon seit mehreren Jahren ausschließlich von ihrer kleinen Altersrente in höchst bescheidenen Verhältnissen. Vor einigen Wochen stürzte sie auf die Straße nieder und wurde ins Krankenhaus gebracht, in dem sie vor mehreren Tagen verstarb. Bei dem Unfall trat sie eine kleine Tasche in der Hand, in der sich zur Überreichung des Krankenhausespersonals nicht weniger als elf Fünfundzweihundert Kronen fanden. In der Wohnung wurden nun weiten Banknoten und Bankbills gefunden. Sie stellte sich heraus, daß die alte Waisfrau die ihrer spartanischen Lebensweise ein Kapital von 30000 Kronen hinterlassen hat. Es wird dem Staat anheimfallen, da die sparsame Greisin keine Erben hinterläßt.

Sie wird sich zu Tode essen

In einem Hospital in Kansas City lag eine Frau, die ungeheure Mengen Nahrungsmittel in sich hineinschlingt, dabei aber ständig an Gewicht verliert. Man hat ausgemittelt, daß die Frau schon heute so viel Nahrungsmittel verzehrt, wie sonst vielleicht eine Familie von zehn Köpfen konsumieren kann. Die Frau ist nunmehr 30 Jahre alt und verlor durch diesen Hunger, der durch nichts zu stillen ist, sofort nach einer großen Mahlzeit sich bei ihr erneut harter Hunger ein. Sie muß dauernd Sühngebete oder Brot über einen Preis in sich hineinschlingen, wenn sie nicht unter ständigem Hungergefühl leiden will. Die Ärzte haben nach einer sorgfältigen Untersuchung die Forderung gezogen, daß eine Drüsenveränderung an diesem Hunger steht.

Woher kamen die Diamanten?

Im Monat Dezember wurde an Bord des Dampfers „Elisabethville“ von der Ost-Kongon-Belge ein mysteriöser Diamanten-diebstahl verübt. Aus dem Banzerschatz des Kapitäns verschwand eine kleine Metallkassette, die Diamanten im Werte von 14 Millionen Franken enthielt. Alle Recherchen blieben erfolglos, obwohl nach der ganzen Art des Diebstahls klar war, daß der Täter mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut gewesen sein mußte. Die Kriminalisten folgten in aller Stille die Ermittlungen weiter durch und entdeckten nun in dem Vetter eines Offiziers des Dampfers eine größere Anzahl Rohdiamanten. Der Offizier behauptete, er wisse nicht, wie die Diamanten in sein Versteck gekommen seien.



Das marmorne Kaisergrabmal Weltbild (M.) im Chor des St.-Vedts-Domes in Prag, das 1564 von dem Bildhauer Alexander Colin, der auch am Heidelberger Schloß mitbaute, geschaffen wurde.

Soße von gestoßener Kalbsleber

Wie man vor fünfhundert Jahren kochte

Vor einem halben Jahrtausend schrieben zwei eifrige Küchenmeister, der eine in einem atemansüßlichen Kloster, der andere im Kloster Tegernsee, kleine Sammlungen von Kochrezepten nieder, lediglich zu ihrem eigenen Gebrauch und in ganz einfachen Worten; allein diese beiden Dichtchen, die sich bis heute wohl erhalten haben, stellen wertvolle Kulturdokumente dar, denn sie sind nicht nur die ersten deutschen Kochbücher, sondern geben auch einen guten Begriff von der Art des Kochens, wie sie im 15. und 16. Jahrhundert üblich gewesen ist.

Das ältere der beiden Bücher, das sich „Büchlein von guter Speise“ nennt, bringt zunächst die Rezepte zu allerhand Pasteten, die auch heute noch gut schmecken dürften. Weniger verlockend erscheinen dagegen einige Fleischbeissen, die mit — Honig gekocht wurden, wie auch eine Soße von gestoßener Kalbsleber, bei der man gleichfalls „gut honig darunter tuot“, oder gar Knoblauchgallekte, mit Honig gewürzt.

Gallerten oder „galtzen“, wie man sie nannte, waren damals überhaupt sehr beliebt ebenso Sülzen, und einen „Sulzsoß“ bereite te der Bruder Küchenmeister vor fünfhundert Jahren nicht wesentlich anders als heute. Etwas seltsam mutet allerdings eine Gallerte aus Hirschkäse an, die hergestellt wurde, indem man die gebratene Leber durch ein Sieb rieb, dann die Masse würgte, zum Kochen brachte und darauf abkühlen ließ.

Recht schmackhaft dürften die „Kügellein aus Kalbsleber“ gewesen sein, die aus gehacktem und gewürztem Kalbsfleisch bestanden, das man zu kleinen Kügeln formte, in Wasser kochte und hierauf in Schmalz herauskaut.

Medizispizen spielen im „Büchlein von guter Speise“ keine besondere Rolle, ja, süße Medizispizen werden überhaupt nicht erwähnt. Nur in Form von Krabben werden Medizispizen genannt, die aus Mehl, Eiern und Käse hergestellt, ein beliebtes Fastenessen waren. Dagegen werden alle möglichen Arten von Nus ausgezählt, darunter Lebermus und Fischrogenmus, Käsemus und Drenmus und ein Erdbeermus, das wieder mit Honig gesüßt wurde.

Das Tegernseer Kochbüchlein bringt vor allem eine Reihe der verschiedensten Suppen: Zwiebel-, Kraut- und Rübensuppen, Feigen- und Fischsuppe, Haut- und Schmalzsuppe, alle ein wenig stark gewürzt, im übrigen jedoch in mancher auch sehr nach üblichen Zusammenstellung, z. B. die Erbisenuppe, „haubete luyven“ genannt, die bereits mit Semmelkrumen aufgetragen wird. Die Weinsuppe hingegen besteht aus gekochtem Würzwein, zu dem für jede Person eine Semmel und ein Ei kommt, während zur Fischsuppe als Beigabe geriebene „Verzeiten“ (Lebkuchen) empfohlen wird.

Als Gang nach der Suppe scheint das Nus, das „gemüße“ das man von miltch und ayren ist“, üblich gewesen zu sein, denn ebenso wie

im „Büchlein von guter Speise“ wird es in den verschiedensten Zusammenstellungen angeführt. Als Beispiel der Kochart mag das Erbisenmus erwähnt sein, zu dem man gelbe Erbisen und Semmeln in gewürztem Wein dünstete.

Von den heute bekannten grünen Gemüßen wird kein einziges genannt, aber dafür hebt das brave Kraut an erster Stelle, das in allen erdenklichen Kocharten: gekaut, eingekochten, durchgetrieben, gesalzen, sauer und „bawerlich“ zubereitet wird. Als Aufgängen zum Kraut werden dann Rind, Kälber, Ochsenaugen, Eierfäse sowie ganze oder halbe gefüllte Eier erwähnt.

Zu Fischen wird ein „guld fäpstein“ gerichtet, das aus Wein, Weinbeeren, gehackten Äpfeln und Zwiebeln „gar vil gewürzt“ ist, oder ein „schwarz füllin“ aus Honig, Wein, Brot und Vieffer.

Im Tegernseer Kochbüchlein fehlen denn auch die Medizispizen nicht. Ganze Reiben werden da angeführt von „Vohenum“ wie Strauben, Ringem, Kränze, Kravien, Strügel, gefüllte Semmeln und Oblaten, denn Schmalzknudeln kerner Kücheln und verschiedene Knudeln darunter gelottene Halberknudeln und „swarze Knudeln in Pfeffer“.

Wenn auch im Laufe der fünfhundert Jahre, die zwischen der Entstehung jener beiden Kochbücher und der Gegenwart liegen, der Geschmack sich wesentlich geändert hat, so haben sich doch die meisten der früher bekannten Speisen erhalten.

„Dann, schamst du dich nicht — wie sieht denn dein Hals aus der ist ja ganz schwarz!“ „So nicht so schlimm, das täuscht nur, weil ich ja keinen Kragen umbabel“ (Jugend.)



Vor Ankauf wird gewarnt

Eigentumsverwerb an gestohlenem Gut
RWA. Die nach Diebstählen fast schon herkömmlich gewordene Warnung: „Vor Ankauf wird gewarnt“ gibt zu einigen interessanten rechtlichen Überlegungen Anlass. Warum wird eigentlich vor dem Ankauf gewarnt?

Die polizeiliche Warnung soll in erster Linie jeden, den sie erreicht, zur Aufmerksamkeit und Vorsicht mahnen, und zwar über den unmittelbaren Fall, daß ihm das Diebstahlsgut zum Kauf angeboten wird, hinaus für jeden Fall, in dem er von dem Verbleib des Diebstahls nichts erahnt. Die Polizei ruft hier die Allgemeinheit zur freiwilligen Mitarbeit auf bei ihrer Hauptaufgabe: Sicherung des Eigentums. Jeder wird gerne ihrem Appell folgen, denn letzten Endes trägt jeder damit zur Bekämpfung des Diebstahls überaus und damit auch zur Sicherung des eigenen Eigentums bei.

Die polizeiliche Warnung wendet sich aber nicht nur gegen den Dieb, sondern auch gegen den gewerbsmäßigen oder auch nur gelegentlichen Händler. Dieser ist nicht nur der, der Sachen von einem erwerblich, daß sie Diebstahlsgut, vom Dieb oder einem Zwischenmann käuflich, sondern auch der, der den Umständen nach annehmen muß, daß es sich um Diebstahlsgut handelt. Aus gutem Grund, denn der Kaufmann des Diebstahls ist sich fast nie fähig. Tantele Geschäfte werden auch im Dunkeln geschlossen. Man rechnet nicht über die Herkunft. Man weiß, man ahnt es, man muß es nach den ganzen Umständen wissen oder ahnen. Ein wirkliches Gewissen hilft hier nicht. Die Polizei ruft hier im Hintergrund. Den Kreis derer, die von dem Diebstahl und dem Diebstahlsgut erfahren oder erfahren haben müssen, also als gutgläubige Käufer ausfinden, erweitert die polizeiliche Warnung oft in unerwarteter Weise. Man denke nur an ihre Verbreitung durch Haus, Straße, Plakatschlag bei Kavalierversammlungen. Die Absatzmöglichkeit für das Diebstahlsgut, der Haupttrieb und Nährboden für den Diebstahl, wird dadurch ausgeschlossen, zum mindesten erschwert.

Stadt Neuenbürg

Ein Hühnerkuriosum. Dieser Tage wollte die Hausfrau eines Schwanner Bäckers ein Ei aufschlagen, als sie zu ihrer Überraschung anstelle des goldenen Eidotters ein weißes Ei mit harter Schale vorfand. Das entschälte Ei wies nach dem Verschlag seiner Hülle ebenfalls keinen Dotter auf. Es war in mindestens Zweidrittel-Größe eines Normalhühneries. — Was sich das kumme Huhn bei dieser Arbeit wohl gedacht haben mag...?

SA.-Aufmarsch in Neuenbürg am 2. April

Der zum 2. April in Neuenbürg durchzuführende Sturmabteilungsaufmarsch wird nun bestimmt veranstaltet. Nachdem dieser infolge der Kriegereinsatzstunden verschoben werden mußte, soll er nun endgültig am nächsten Sonntag steigen. Inzwischen haben alle Stämme ihre Teilnahme zugesagt, sodass Neuenbürg nun am Sonntag die gesamte SA des Kreisabschnitts Neuenbürg und darüber hinaus hier versammelt sehen wird. Um 9 Uhr treffen die Stämme im Sternmarsch auf dem Platz der SA ein, wo sie die Heerfahnen der SA-Gruppe mitanzusehen. Nach dem Empfang erfolgt die Paradeausführung des ganzen Sturmabteilungsaufmarsches einschließlich der Spielmanns- und Musikzüge der Standarte 179, Biorzheim, zur Meldung an den Führer der Standarte, Standartenführer Stapelmann. Nach der Meldung wird der Standartenführer eine Anzahl der ersten SA-Beobachter unter die Männer der Stämme verteilen. Gegen 11 Uhr stellen sich die Stämme mit den Musik- und Spielmannszügen an der Spitze, zum Vorbeimarsch am Marktplatz, auf. Anschließend gibt die Standartenkapelle auf dem Marktplatz von 11 bis 12 Uhr ein Platzkonzert. Die Kapelle hat sich in letzter Zeit unter Musikführer St. Hya zu einer der ersten Kapellen in Biorzheim emporgearbeitet und genießt dort einen hervorragenden Ruf. So wird Neuenbürg am Sonntag ganz im Zeichen des Aufmarsches der Sturmabteilungen und aktiven Kämpfer des Führers und seiner Bewegung stehen. Nach dem Platzkonzert treffen sich die Männer mit der Standartenkapelle im Standartenquartier zum „Bären“.

Aus der Badestadt Wildbad

Werbe-Konzert. In der Turn- und Festhalle fand am Sonntagabend ein Werbe-Konzert für gemeinschaftliches Musikieren statt. Die unter Leitung von Eugen Armbrust stehende Veranstaltung hatte einen außerordentlichen Erfolg. Eine reichhaltige Vortragsfolge, aus drei Teilen bestehend, bot den Mitwirkenden Gelegenheit, ihre Erfolge auf musikalischem Gebiet einer großen Besucherzahl zu Gehör zu bringen. Das Streichorchester eröffnete das Programm mit dem Menuett und der Gavotte von G. F. Händel, dem das Andantino von G. v. Gluck folgte. Schon diese ersten Takte eines aus zwölf Mitgliedern bestehenden

Orchesters zeigten ein beachtliches Können. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge hörte man die drei Sätze aus der Ouvertüre in g-moll von Beethoven. Lebhafter Beifall wurde den zum Teil noch jugendlichen Musikern von den Zuhörern gezollt, der sich beim zweiten Teil des Programms, dem Sankt-Harmonikering, noch steigerte. Hier war nur die Jugend vertreten, die sich mit ihrem Handharmonikaspiele die Herzen der Besucher eroberte. Besonders gefiel das Stückchen von Dehrens, das zwei junge Mädchen reizend und nett zum Vortrag brachten. Die SA-Kapelle bestritt mit Blasmusik den dritten und letzten Teil des Programms. Die Fantasie aus der Oper „Stradella“ von Klotow und das Polpourri „Es singt der Rhein“ zeigten, daß die Kapelle auf der Höhe ihres musikalischen Schaffens steht. — Bürgermeister Kießling nahm nun Gelegenheit, allen Mitwirkenden Dank zu sagen für die schöne Vortragsfolge, die der Abend bot. Durch eine Besprechung zwischen dem Musikbeauftragten der Stadt, Eugen Armbrust, dem Vorstand des Musikvereins, Oberlehrer Kern, und dem Bürgermeister kam dieses Werkkonzert zustande. Der Bürgermeister bat, daß weitere Personen sich für das gemeinschaftliche Musikieren zur Verfügung stellen, damit das nächste große Konzert einen noch größeren Erfolg aufweist. Mit zwei schmissigen Märschen „Schön blüh die Fledermaus“ und „Es ist so schön Soldat zu sein“ sang der Abend aus. Herzlicher Beifall der aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengelassenen Besucher dankte für die schönen Stunden. — Ein Tanz schloß sich der Veranstaltung an.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Eine Großkundgebung der Partei fand am vergangenen Samstagabend im Hotel zum „Schwarzwaldbaum“ statt. Der festlich geschmückte Saal war gut besetzt, als der Hohenheimmarsch erfolgte. Ortsgruppenleiter Schabbe begrüßte die Erschienenen und

Ein Abend froher Dorfgemeinschaft

Arnbach, 27. März. Die landauf, landab stattfindenden Dorfabende verfolgen den Zweck, das dörfliche Gemeinschaftsleben auf kulturellem Gebiet zu fördern, bodenständiges Brauchtum zu erhalten und womöglich in der Gemeindefamilie noch zu vertiefen. Selber ist unsere Gegend sehr arm an echtem Brauchtum und so hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in ihren lobenswerten Bestrebungen arg feindlichen Boden zu bearbeiten. Dem zahlreichen Besuch nach zu schließen, den die Veranstaltung am letzten Samstagabend im Lohsenaal zu verzeichnen hatte, erwarteten die Arnbacher Volksgenossen unter dem Begriff „Dorfabend“ denn auch etwas ganz Besonderes. Sie dürften nicht enttäuscht worden sein, wenigstens das Beginnen in Arnbach aus den oben angeführten Gründen zunächst lediglich als gelungenen Versuch zu betrachten. Bei einer solchen Veranstaltung erkennt man — und zwar nicht nur auf Seiten der Veranstalter —, wie schwer es ist, eine klare Linie einzubalten, auf der man auch in Zukunft weiterbauen kann. Denn wir nehmen an, daß ein zweiter Vorabend dem ersten in nicht allzu großem Abstand folgt.

Die Begrüßung der Gäste erfolgte durch die AdS-Singstube mit einem flotten Lied, worauf der Leiter der Singstube Neuenbürg, Rg. Gall, den Sinn der ersten Dorfgemeinschaft erläuterte und den Anwesenden die Gedankengänge auseinandersetzte, die dem Dorfgemeinschaftabend zugrunde gelegt waren. Es folgte ein schneidiger Marsch, gespielt vom AdS-Orchester Neuenbürg. Der sich anschließende gemeinsame Gesang bewies, daß das Lied als solches doch tiefer ins Volk gedrungen ist, als man gemeinhin vermutet,

erteilte dem Redner des Abends, Kreispropagandaleiter Entenmann-Calw, das Wort. In freier, leidenschaftlicher Rede rechnete dieser mit den Widerstrebenden des Nationalsozialismus ab; dabei wurde er immer wieder unterbrochen vom begeisterten Beifall der Zuhörer. Der Ortsgruppenleiter dankte dem Redner für seine Ausführungen und der Gesang der beiden Nationallieder sowie der Hohenheimmarsch beendeten den ausregend verlaufenen Abend.

Arnbach, 28. März. Am 29. März feiert Gottlob Hermann seinen 80. Geburtstag. Er arbeitete 22 Jahre bei der Firma Krauth & Co., Arnbach. Trotz seines schlechten Augenlichts erzieht sich der Altersjubililar sonntäglich körperlicher Gesundheit und steht geistig noch mitten im Leben. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Spenden für das WSW

- aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern
- Am 8. 10. 1938: Wilhelm Kold, Ing. Erich Müller, Birkenfeld RM. 750.—; Krauth & Co., Holzschneidewerk, Höfen/Enz RM. 4000.—
 - Am 10. 10. 1938: Schwarzwälder Dampfseifenfabrik, Gebr. Hart, Ragold RM. 1500.—
 - Am 15. 10. 1938: E. Klingers Erben, Elektrizitätswerk, Ragold RM. 2000.—
 - Am 22. 10. 1938: Dampfwaschanstalt Birkenfeld, Fr. Wonneval, Birkenfeld RM. 300.—
 - Am 3. 11. 1938: Haufeisen & Sohn A.-G., Sensen- und Sichelwerke, Neuenbürg RM. 300.—; Alfred Schmid, Ing. der Firma Berg & Schmid, Ragold RM. 600.—; Birkenfelder Hohlblechfabrik, Birkenfeld RM. 300.—
 - Am 9. 11. 1938: Neue Heilanstalt für Lungentranke, Waldsanatorium Dr. G. Schröder G. m. b. H., Schömberg RM. 1000.—
 - Am 16. 11. 1938: Gebr. Kiefer, Bauunternehmung, Calmbach RM. 1200.—
 - Am 22. 11. 1938: Th. Schmid, Apotheker, Ragold RM. 600.—

Amf. NSDAP-Nachrichten

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Neuenbürg. Offenes Wiedersehen mit heute aus.

HJ., JV., RdM., JM.

Untergau Schwarzwald (101) — 30-Mitgliederführerin. Von den 30-Gruppen 13, 17, 21, 23 und 25 fehlen noch die Eröffnungslisten der Jungmädelaufnahme. Ich bitte um umgehende Einlieferung derselben. Außerdem möchte ich noch auf die Meldungen im Untergaubereich 339 hinweisen.

reicht ist. Für Biorzheim bestehen dadurch wesentlich bessere Fahrmöglichkeiten in die beiden Täler. Auch die Verbindungen vom Enzthal ins Ragoldtal, denen nach der Kreisversammlung Neuenbürg-Calw besondere Bedeutung zukommen, sind dadurch wesentlich verbessert worden. Die Triebwagen vermitteln in Biorzheim einige gute Anschlüsse von und zu den Hauptstellen.

Die Kurorte hätten noch gewünscht, daß ein Nacht-Triebwagenkurs geführt würde, der etwa um 24.00 Uhr nach Biorzheim abginge, so daß die Besucher der Kurveranstaltungen eine passende Heimkehrmöglichkeit hätten. Auch würde ein solcher Triebwagen nach glücklicher Anschlüsse auf den E 74 nach Karlsruhe und den D 494 nach Stuttgart-München vermitteln.

Auf jeden Fall aber wird die Bevölkerung des Enzthals und besonders des Ragoldtales der Reichsbahn für ihre fortschrittliche Einstellung, die zweifellos auch dem Fremdenverkehr im ganzen Gebiet sehr zugute kommen wird, Dank wissen.

Schneeberichte

Dobel, 45 Zentimeter Gesamtschneehöhe, 1 Zentimeter neu. Pulver auf Firn. Schneefall, — 1 Grad. Si und Nibel gut.

Vorgeforgt ist besser als nachbedacht

Auch in diesem Jahr Abwehr des Kartoffelkäfers

In einigen Monaten wird der Kartoffelkäfer von neuem versuchen, bei uns einzudringen. So gilt es schon jetzt, ihm den gefährlichen Umlauf vorzubereiten. War es im Jahre 1938 dem Kartoffelkäfer-Abwehrendienst gelungen, den Eindringling, wo er sich zeigte, zu vernichten, ehe er Schaden anrichten konnte und zu verhindern, daß er sich im Lande festsetzen und überwintern konnte; ein Zuflucht aus dem verstaubten Frankreich ist aber nicht zu vermeiden. Um allen Möglichkeiten gerecht werden zu können, ist für dieses Jahr das Tätigkeitsgebiet und die Organisation des Kartoffelkäfer-Abwehrendienstes bedeutend erweitert und auf eine breitere Basis gestellt worden. Ein engmaschiges Netz von Aufseherstellen wird unter der technischen Leitung in Heidelberg die Bekämpfungsmassnahmen durchführen und überwachen. Seit Wochen wird durch diese Aufseherstellen in jedem Dorf ein Schulungsabend abgehalten, auf welchem in erster Linie Bürgermeister, Ortsbauernführer, Feldhüterpersonal, Lehrer und daneben freiwillige Besucher über das Wesen des Schädling und die Durchführung der behördlich angeordneten Bekämpfungsmassnahmen unterrichtet werden. Außerdem werden in genügender Anzahl Spritzenmeister und ihre Hilfskräfte in der Bedienung der Spritzen verschiedener Art, der Schwefelkohlenstoffinjektoren, der Durchführung von Bodenhebungen, Herrichtung der Spritzbrühe usw. unterwiesen. Niemand darf glauben, daß alles sei übertrieben, oder gar überflüssig. Die Verheerung in Frankreich durch den Kartoffelkäfer ist so groß, daß sie für uns forlan eine ständige Bedrohung bildet. Jede Minderung unserer Kartoffelernte durch Festsetzung des Schädling bei uns würde die Ernährungswirtschaft des deutschen Volkes an ihrer empfindlichsten Stelle treffen; daher gilt es bereit und für die Abwehr gerüstet zu sein, ehe der Angriff beginnt. Mögen alle, die zur Mithilfe aufgerufen werden, der Überzeugung sein, daß sie im kommenden Sommer an wichtigster Stelle zur Sicherung der Nahrungsfreiheit Deutschlands eingesetzt sind.

Ein Kind ermordet

Sich selbst erschossen

Homburg, 28. März. Der von seiner Frau getrennt lebende 25-jährige Jakob Sutter drang in das Haus seiner Schwägerinnen in Reichartshausen ein, feuerte einen Schuß nach der Kücheninhaberin ab und verwundete dabei einen Jungen. Er eilte nun in das obere Stübchen und erschoss dort ein in der Wiege liegendes 15 Monate altes Kindchen. Die Einwohner waren vor dem Wachen, der schon vor dem Hause um sich geschlossen hatte geflüchtet. Polizei und SA nahmen sofort die Suche nach dem Geschützten auf. Schließlich fand man ihn im Gelände wenige hundert Meter vom Tatort als Leiche auf. Er hatte sich durch einen Wühllochschuß entzweit.

Triebwagen im Sommerfahrplan

Verbesserungen auf der Enz- und Ragoldtalbahn

Mit Beginn des Sommerfahrplans 1939 erfüllt die Reichsbahn den vom Ragoldtalbahnausschuss seit vielen Jahren vertretenen Wunsch nach Führung von Triebwagen auf den Strecken der Ragold- und Enzthalbahn. Der Triebwagenverkehr vorläufiglich mit folgendem Fahrplan:

1. Kursfahrt ins Ragoldtal Biorzheim ab 6.30 Uhr, Bad Liebenzell 7.14, Calw an 7.30 Uhr. Rückfahrt nach Biorzheim Calw ab 8.00 Uhr, Bad Liebenzell 8.17, Biorzheim an 8.49 Uhr.
2. Kursfahrt ins Enzthal Biorzheim ab 10.10, Wildbad an 11.01 Uhr. Rückfahrt Wildbad ab 11.22, Biorzheim an 12.04 Uhr.
3. Kursfahrt ins Ragoldtal bis Eutingen Biorzheim ab 13.18, Bad Liebenzell 13.58, Calw 14.09, Eutingen an 15.04 Uhr.
- Rückfahrt Eutingen ab 15.15, Calw 16.12, Bad Liebenzell 16.20, Biorzheim an 16.48 Uhr.

Anßerdem bringt der Sommerfahrplan einen neuen Personenzug Biorzheim ab 16.22 Uhr, Calw an 17.25 Uhr, der Sonntag nach Ragold weitergeführt wird (Ragold an 18.00 Uhr) und einen Personenzug an Werktagen, ausgenommen Samstag, Calw ab 18.25 nach Unterleichenbach (an 18.49 Uhr). Dieser Zug hat in Calw Anschluß von Personenzug 3010, Stuttgart ab 18.28 Uhr, und ermöglicht den im Stuttgarter Wirtschaftsgebiet arbeitenden Volksgenossen aus dem Ragoldtal die tägliche Heimfahrt.

Betrachten wir uns den so ergänzten Fahrplan, so können wir feststellen, daß auf der Strecke Biorzheim-Calw der schon lange ersehnte Stundenverkehr nahezu er-

Jahresversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Neuenbürg

Neuenbürg, 27. März. Letzten Samstag hielt der Obst- u. Gartenbauverein im Gasthaus zum „Schiff“ seine Jahresversammlung ab. Vorstand Redler begrüßte die Anwesenden und sprach anregende Worte über Zweck und Ziel des Vereins und betonte dabei, daß durch eine schönere Gestaltung und sachgemäßere Behandlung der Gärten noch sehr viel, sowohl zur Hebung der angestrebten Selbsternährung des Reichs, als auch zur Hebung des Fremdenverkehrs in Neuenbürg beigetragen werden könne.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erstattete er den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß im vergangenen Jahr eine Haupt- und eine Mitgliederversammlung sowie vier Ausflüge stattgefunden haben. Bei dieser Gelegenheit sprach Vorstand Redler sein Bedauern aus über die teilweise schlechte Beteiligung an den Veranstaltungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß hier in Zukunft eine Besserung eintreten möge. Der Mitgliederstand beträgt 124. Das seit einiger Zeit erkrankte, langjährige Mitglied Baumann wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Dann erstattete Kassier Krone den Kassensbericht, aus dem hervorging, daß der Kassensstand den Verhältnissen entsprechend gut ist. Der Vorstand dankte hierauf dem Kassier für seine Mühe und erteilte ihm Entlassung. Auch dem Schriftführer dankte er für seine Arbeiten und gab dabei bekannt, daß er an Stelle des bisherigen Schriftführers — Droßig Gerbert —, der infolge Wezungs ausgeschieden sei, das Mitglied Deth zum Nachfolger gewonnen habe.

Sodann sprach Vorstand Redler besonderen Dank der Stadtverwaltung aus für ihr Entgegenkommen, auch inbezug auf die kostenlose Furverfügungstellung der Spritzmittel zur Schädlingsbekämpfung. Ferner dankte er Kreisbaumwart Scheerer und allen sonstigen Mitarbeitern für ihre tatkräftige Unterstützung, ebenso auch den Spendern von Sondergaben.

Bei der hierauf erfolgten Aussprache wurde der Wunsch geäußert, daß es ratsam wäre, wenn in Zukunft die einzelnen Spritztermine bekannt gegeben würden und die Spritzmittel früher erhältlich wären. Kreisbaumwart Scheerer legte hierauf die Gründe dar, die einer früheren Lieferung entgegenstehen. Ferner gab er noch bekannt, daß auch die Spritzmittel für die Sommerfruchtungen kostenlos von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt werden. Zum Schluß empfahl er noch die Anwendung eines einfachen Rezeptes zur Anfertigung von Kompost. Dann wurde längere Zeit über Einführung der Zwangsprüfung gesprochen und dabei zum Ausdruck gebracht, daß es für jeden einzelnen Obstbauer besser ist, wenn er aus eigenem Interesse die Spritzungen richtig durchführt, so daß auch in Zukunft diese Arbeiten auf freiwilliger Grundlage beibehalten werden können. Auch auf die Wichtigkeit des Vogel-

schutzes wurde bei dieser Gelegenheit wieder hingewiesen. Vorstand Redler machte dann noch auf die vorhandene Bibliothek des Vereins aufmerksam und empfahl regere Benutzung derselben. Als weiteres Ausschussmitglied wurde Eugen Gorgus bestimmt.

Anschließend fand die Gratiusverlosung nützlicher Gegenstände u. Topfpflanzen statt, sowie die Ausgabe von wichtigem Aufklärungsmaterial über den neuzeitlichen Obst- und Gartenbau.

Kreisbaumwart Scheerer sprach dann im Namen der Anwesenden Vorstand Redler den Dank aus für seine rege Tätigkeit im Verein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein sich noch mehr vergrößere; die Beteiligung der Frauen und jungen Leute bezeichnete er als sehr willkommen.

In seinem Schlusswort forderte Vorstand Redler die anwesenden Mitglieder auf, dem Verein auch fernerhin die Treue zu bewahren und appellierte an sie zur besseren Pflichterfüllung.

Geländesportprüfung für das SA-Wehrabzeichen

Am Sonntag fand im Raume Birkenfeld-Dietlingen-Oberhausen die Geländesportprüfung für das SA-Wehrabzeichen statt. Bereits nach Tagesanbruch eilten die SA-Männer ihrem Antrittsplatz beim Friedhof in Birkenfeld zu. Nach der Verpflichtung der Lehrschneidhaber bezogen diese ihre im Gelände gedekt und zerstreut liegenden Stationen. Hiernach große Schneereise und der aufgeweichte Sturzader-, Wald- und Wiesenboden bildeten nicht gerade die Voransbedingungen für gute Geländegebarkeit. Doch bei einer Geländeprobe dürften schlechtes Wetter und ebensolche Bodenverhältnisse keine Rolle spielen. Kurz nach 7 Uhr ging der erste Mann auf die Strecke, dem im Abstand von 10 Minuten die nächsten Prüflinge folgten. Die Prüfung mußte diesmal aufgrund der Erhebung zum SA-Wehrabzeichen ganz besonders gewissenhaft durchgeführt werden. Doch dank des vorbildlichen Ausbildungsstandes, den sich die Männer in der halbjährigen Ausbildungszeit angeeignet haben, wurden ganz wenig Schwächen registriert und dem vorläufigen Ergebnis nach dürften wohl alle Männer durchgekommen sein. Es ging bei Schnee und ziemlich Bodenfeuchtigkeit hin und über alle Hindernisse, die nun einmal zu durchgehen waren. Die Sicht war ziemlich ordentlich. Gegen 11 Uhr erschien im Prüfungsgelände Standortführer Stapelmann, um sich auf den einzelnen Stationen persönlich nach dem Ausbildungsstand der Männer und nach ihrem Können zu erkundigen. Er sprach sich darüber lobend aus. Um 11 Uhr hatte der erste Mann, ein Sanitätsführer aus Birkenfeld, die etwa 4 Kilometer lange Prüfstrecke passiert. Ihm folgten zwei 42-Jährige von Oberhausen, die in vorbildlicher Form und Verfassung die Strecke hinter sich brachten. Ganz besonders gut hielt sich auch der 53jährige Ortsgruppenleiter der RSDAP Birkenfeld als

ältester SA-Mann, der den Jungen in keiner Weise nachstand. Wir empfehlen den Politischen Leitern dies zur Nachahmung. Die Prüfung war gegen 17 Uhr abgeschlossen. Ihren Einsatz und ihre Ausdauer bewiesen auch die 12 Lehrschneidhaber, die den ganzen Tag über ihren Posten im Gelände nicht verlassen durften. Nach Entlassung der Prüflinge sammelten sich die Lehrschneidhaber im „Adler“ zur Ablieferung ihrer Ergebnisse. Die Hälfte der SA-Männer ist nun geprüft und mit dem Dienst in der SA fertig. Die zweite Hälfte kommt am 2. April in die Prüfung, die, wie die vom letzten Sonntag, von Sturmabteilungsführer Becker und Sturmbauptführer Pfrommer geleitet werden.

Das SA-Wehrabzeichen

Die SA-Standarte 172 gibt folgendes bekannt:

Die Renaufstellung einer weiteren SA-Wehrabzeichen-Gemeinschaft (SAW) zum Erwerb des SA-Wehrabzeichens ist zur Zeit im Gange. Meldungen hierzu werden auf der Dienststelle der Standarte 172, Pforzheim, Postfach 24, jederzeit entgegengenommen.

Besonders eingestuft werden Männer im Alter von 18 bis 35 Jahren, insbesondere Männer, die bereits bei der Wehrmacht gedient haben bzw. zum Wehrdienst im Laufe dieses Jahres voraussichtlich eingezogen werden.

Deutsche Männer! Der große Auftrag des Führers an die SA vom 19. Januar 1933 ist nicht zuletzt auch ein Appell an jeden wehrfähigen Deutschen, das SA-Wehrabzeichen zu erwerben.

Freiwillige Meldungen werden jederzeit noch angenommen u. zwar ist für den Stadtbezirk Pforzheim ausschließlich die Dienststelle der Standarte 172 zuständig. Meldungen von Männern aus den Landbezirken werden bei den jeweiligen Sturmbauptstellen angenommen. Sämtliche Dienststellen der SA erteilen auch bereitwillig Auskunft.

Lastwagenanhänger auf der Flucht

Jülingen, 26. März. (Eig. Bericht.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 1 Uhr verlor ein Fernlastzug aus dem Rheinlande, der zusammen 12 Tonnen geladen hatte, kurz nach der Bahnüberführung zwischen Jülingen und Pienzingen in Richtung Pienzingen, seinen Anhänger. Die Fahrer bemerkten das Fehlen des Anhängers erst in Pienzingen, nachdem sie eine Wegstrecke von 6 Km. zurückgelegt hatten. Sie fuhren darauf wieder zurück und fanden diesen in der Nähe der Bahnüberführung Pienzingen-Jülingen auf der Seite gegen Pienzingen. Der Anhänger war die etwa 10 Meter hohe Wäschung hinabgestürzt und unten zertrümmert liegen geblieben. Wie die amtlichen Feststellungen ergeben haben, war die Anhängergabel gebrochen, obwohl diese noch ziemlich neu und sonst in gutem Zustande war.

In den Schafstall eingebrochen

Jülingen, 26. März. (Eig. Bericht.) Heute früh gegen 5 1/2 Uhr drang auf Markung Jülingen in der Nähe des östlichen Ortsrandes ein Wolfshund in den Schafstall des Schafhalters Widmaier von Mühlhausen an der Enz. Er zerriß vier Lämmer und verletzte noch einige Muttertiere und Lämmer, die wahrscheinlich ebenfalls eingehen dürften. Hätte der bei Widmaier bedienstete Schäfer in dieser Nacht nicht in seinem Schafstall geschlafen und das Eindringen des Hundes alsbald bemerkt, wäre bestimmt ein noch größerer Schaden angerichtet worden. In dem Stalle waren 180 Muttertiere und 110 Lämmer untergebracht. Bei dem Ausbrechen der gefährlichsten Tiere gingen fünf Hürden in die Brüche. Der Besitzer des Hundes ist bekannt.

Aus Baden

Karlsruhe, 28. März. (Fahrerflucht) Am 26. März gegen 1 Uhr früh wurde auf der Landstraße zwischen Durmersheim und Wörth ein junger Mann von einem leichten Lieferkraftwagen mit einem grauen Zeltkuppelverdeck — Farbe und Erkennungszeichen sind nicht bekannt — von links überfahren und schwer verletzt. Der Fahrer, der in Richtung Karlsruhe fuhr, ist unerkannt entkommen. Der Verletzte ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Tödlicher Sturz auf der Autobahn

Bruchsal, 28. März. Am Sonntag verließ ein mit einer dreiköpfigen Familie von vier nach Karlsruhe fahrender Kraftwagen die Fahrbahn der Autobahn, überschlug sich dreimal und landete rechts im Feld. Der Fahrer fand seinen Tod. Sein Vater, Kapitänleutnant a. D. Waldecker, und dessen Frau, wurden ins Bruchsaler Krankenhaus geschafft.

Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 29. März

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands meldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Erlebte musikalische Tafelfreuden. 10.20: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Fröhliches Märlchen. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00-17.10: Aus den Aufzeichnungen eines Naturforschers. 18.00: Für alt und jung! 18.30: Aus Zeit und Leben. 19.00: Erna Sack singt. 19.15: Kriegslieger erzählen. 19.45: Im 4-Takt. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: „An die falsche Adresse“. 21.10: Meister über Nacht. 21.30: Kammermusik. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Programm-Austausch Deutschland — Portugal. 23.00: Wir bitten zum Tanz. 24.00-2.00: Nachkonzert.

Deutsche Volksschule Neuenbürg.

Wir halten unsere

Entlass-Feier

am Mittwoch den 29. März, abends 8 Uhr, in der Turnhalle und laden die gesamte Einwohnerschaft dazu herzlich ein.

Die Schulleitung.

Nationalkirchliche Einung: Deutsche Christen D.C.-Gemeinde Wildbad.

Mittwoch den 29. März 1939, abends 20 Uhr, im Wildbader Hof

Mitglieder-Versammlung

mit Vortrag. Es spricht Kamerad Stadtpfarrer Schneider, Stuttgart.

Nationalkirchliche Einung

Neuenbürg.

Der für Mittwoch angelegte OC-Abend findet nicht statt.

Verkehrs-Verein Neuenbürg.

Unser Wohnungs-Verzeichnis muß auch heuer wieder auf den neuen Stand ergänzt werden. Zimmer-Anmeldungen u. Veränderungen bisher im Wohnungsanzeiger verzeichneter Zimmervermieter wollen sofort, spätestens aber bis Freitag den 31. März auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, gemacht werden.

Der Bürgermeister.

Calmbach.

Schöne, sommerliche 3 Zimmer-Wohnung

(90 qm Wohnfläche) mit familiärem Zubehör zu vermieten.

Angebote unter A. L. 470 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle erbeten.

Werde Mitglied der NSB.



als Schub-Pflegemittel bekannt, wird oft sogar Lederbalsam genannt!

Seinigt für 1. Mal oder früher ein kräftiger

Hausbursche

(nicht unt. 18 Jahren), für 15. Mal ein tüchtiges

Mädchen

oder Frau für Haus- und Küchenarbeit.

Pension Großmann, Wildbad.

Serenalib.

Haushaltspflichtjahr!

Schulm. Mädchen wird im Haushalt angelehrt.

Näheres unter Nr. 850 durch die „Enztaler“-Geschäftsstelle



Selbst das lieblich duftende Veilchen und die herrlich blühende Rose

Können ohne Werbung nicht sein! Sie duften und blühen, spenden süßen Nektar und verschmenden die herrlichsten Farben nur um zu leuchten und zu lodern. Wer am meisten gibt, der wird vom katternden Schmetterling und von der sumsenden Biene am meisten beachtet.

So sagt uns auch die leuchtende Biene:

Wer nicht und am besten nicht, der kommt auch am leichtesten vorwärts.

Werden durch Anzeigen kann nicht übertroffen werden.



Birkenfeld, Zwei hochtrachtige

Ziegen

zu verkaufen Hauptstraße Nr. 6.

Wildbad.

Schöne, sonnige

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. Mal zu vermieten

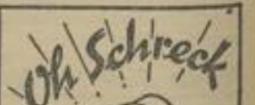
Zu erfragen in der „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Zimmer!

1 bis 2 gut möblierte Zimmer zu vermieten.

Zu erfragen in der „Enztaler“-Geschäftsstelle



Keine Sorgen!

Wenn der Boden mit

Loba

Bodenwachs

gepflegt, ist er naß wischbar und der Glanz bleibt halber

Loba-Hartwachs mit dem Namen

